

Originals...
Kaufpreis 20000...
Druck und Eigentum der Herausgeber...

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden...
Kaufpreis...
Druck und Eigentum der Herausgeber...

Nr. 364. Zweizigster Jahrgang. Wirtredacteur: Dr. Emil Biercy. Dresden, Donnerstag, 30. December 1875.

Politisches.

Es ist gut, daß dieses Jahr nun zur Rüste geht. Kein Tag ohne Schreckenstunde! Bei jeder Fioderpost die Zahl der Todten gleich über Hundert! Kein Land verschont, keine Zone unberührt geblieben. Zu den Feuerbränden in Amerika, den Schiffbrüchen in England und Frankreich, der Explosion in Bremerhaven, den Gruben-Explosionen in Belgien und England, dem Treppeneinsturz in der Schweiz gefügt sich nun auch von der südlichen Halbkugel die Kunde von Erschütterungen durch einen schrecklichen Orkan, von den zahlreichen Eisenbahnunglücken ganz zu geschweigen. Wägen diese Trauerposten wenigstens die Menschen lehren, bescheiden zu sein. Wohl ist es dem menschlichen Geiste gelungen, eine Anzahl physikalischer Erscheinungen zu erklären, wohl hat die steigende Erkenntnis der Natur, ihrer Gesetze und Erscheinungen das ganze Menschengeschlecht auf höhere Stufen gehoben; es ist aber jedem Forscher wohlbekannt, daß wir uns noch in den Kinderschuhen der Entwicklung befinden, daß uns der Zusammenhang der Naturgesetze nur oberflächlich und oft gar nicht vertraut ist, und daß noch Generationen um Generationen geboren werden und ins Gras sinken müssen, ehe der Mensch, das edelste Geschöpf der Natur, sich ihren Befehlshaber nennen kann. Unser Wissen ist Stückwerk, wie es die Bibel besagt. Wir wissen, daß wir nichts wissen, wie sich die griechischen Weisen ausdrückten. Das wird noch Jahrhunderte lang gelten, und wer weiß, ob Meister Göthe's Wort: „Im Innern der Natur bringt kein erschaffener Geist!“ jemals durch die Leistungen künftiger Geschlechter widerlegt wird. Einzuweilen mahnen die Schreckensbotschaften, die täglich uns der Telegraph übermittelt, uns der Unzulänglichkeit des menschlichen Erkenntnisvermögens, der Gebrechlichkeit menschlicher Kräfte immerdar bewußt zu bleiben.

Das Verbrechen des Amerikaners Thomas-Alexander wird von einem Theile der deutschen Presse so gefällig gegen die Vereinigten Staaten ausgebreitet, daß die in Berlin lebenden Amerikaner eine öffentliche Erklärung beabsichtigen. Leider hat sich seit dem französischen Kriege ein Dünkel, ein Uebermuth und eine Selbstüberhebung gewisser Kreise in Deutschland bemächtigt, daß die ungerechtesten Urtheile über das Ausland kaum noch überraschen. Zugegeben, daß die Art des Verbrechens ein spezifisch amerikanisches Gepräge trug, so läßt und doch nicht verzeihen, daß seit 80 Jahren Deutschland viele Tausende seiner Verbrecher nach Amerika transportirt hat. Die Vereinigten Staaten galten in den Augen vieler sonst ehrenwerther Männer in Deutschland als gut genug, unserm Abschaume zum Ablagerungsplatze zu dienen. Es ist ein Beweis für die trotz allen Schwindels doch gelunden Verhältnisse der großen Republik, daß sie die Tausende fremdländischer, ihr über den Hals geschickter Schurken zu verbauen vermocht hat und nur selten einen Hochflapier als Revanche wieder nach Europa sendet. Vergessen wir nicht über den mancherlei rohen Zügen des amerikanischen Charakters seine großen, guten Seiten. Wo in der Welt wird so viel für Schulen, öffentlichen Unterricht, die Wissenschaft und die Bildung gethan, wie in Nordamerika? Sachsen und Württemberg, in denen das Schulwesen am höchsten steht, können darin doch nicht mit Amerika in die Schranken treten. Wo in aller Welt werden solche Legate, solche Stiftungen von den reichen Leuten gemacht, wie jenseits des Oceans? Wohlgerneht: man sisset dort Millionen noch bei Lebzeiten, nicht erst nach dem Tode zu öffentlichen Zwecken. Darum seien wir nicht ungerecht gegen das Sternbanner, mag es auch über einem Miesengeschurken wie Thomas-Alexander gehweh haben!

Berlin kann es nicht vermeiden, daß es am 1. December nur 964,755 Einwohner zählte und es nicht auf die volle Million gebracht hat. Da legt sich denn der Magistrat ins Mittel und erklärt, daß Berlin Ende November bereits 1,019,317 Einwohner zählte. Er hat diese Ziffer durch fortlaufende Berechnung der Geborenen und Gestorbenen, der An- und Abgezogenen ermittelt. Gegen dieses Verfahren möchte man sich doch erklären. Die Reichsbehörden lassen sich hoffentlich nicht eine Ruschlope vormachen. Entweder gilt die Volkszählung für ganz Deutschland, und da braucht für Berlin keine besondere Wurst gebraten zu werden, oder was Berlin recht, kann auch anderen Städten billig sein. Woher der große Apparat und die Kosten einer Volkszählung, wenn die Bevölkerungsziffer durch polizeiliche An- und Abmeldungen zu ermitteln ist? Jrgendwo muß aber unbedingt ein großer Fehler in Berlin vorliegen: entweder hat Polizei und Stadtrat sehr ruschelig die Listen geführt, oder aber die Volkszähler haben ihre Sache spottischlecht gemacht; woher sonst eine Differenz von nahezu 30,000 Seelen zwischen beiden Aufstellungen?

Mit Genugthuung wickelt man auf die Thatsache, daß die erste Milliarde deutscher Reichsmünzen nunmehr geprägt ist. Näheres darüber enthält die „Tagesgeschichte“. Der Prägung neuer Münzen steht die Eingiehung alter zur Seite. Bis Ende November wurden 350,027,644 M. alte Münzen eingezogen, darunter für 348,298,872 M. in Silber und 1,728,772 M. in Kupfer. Vom Landespapiergeld wurden von den überhaupt ausgegebenen 184,390,000 M. bis zum 5. December 119,885,926 M. eingezogen und vernichtet. Es laufen also noch 64,704,074 M. umher. Andererseits wurden 106,137,980 M. in Reichscassenscheinen ausgegeben. Aber der Appetit ist noch im Steigen. Früher, als es sich um die Eingiehung des Staatspapiergeldes handelte, wurde viel beklamt von der ungesunden Jettelwirtschaft und wie solid das künftige Papiergeld des Reiches sei. Jetzt hat man eingesehen, was verständige Leute aus Sachsen damals vergebens betonten, daß, wenn man das Papiergeld einziehe, es an Umlaufsmitteln fehle. Nun wird, was früher als unmoralisch galt, ganz moralisch gethan: die Notenpresse muß mehr drucken. Man hat offenbar in den maßgebenden Kreisen keinen Maßstab dafür gehabt, was ein Volk an Zahlungsmitteln für das tägliche Leben bedarf. Oben so ist man erkannt, daß noch so viel Scheinbald umlaufen. Wenn der Mann,

der die von allen Seiten als nothwendig erkannte Münzreform mit so geringem Talente ins Werk setzte, wenn Camphausen, der Abgott der Goldkette, jetzt um seinen Abschied einkommen möchte, so hätte zwar das Volk die Besche für seine mancherlei Fehlgänge bezahlt, aber der Fortsetzung dieser Münz- und Bankpolitik wäre doch ein Riegel vorgeschoben. Was soll man dazu sagen, daß man jetzt für 50 Millionen Reichscassenscheine à 50 M. druckt, aber ausdrücklich mit der Bestimmung, sie in den beiden nächsten Jahren wieder einzuziehen und gegen Appoints von 5 und 20 M. umzutauschen? Steht das nicht die Papiergeldcalamität bis in die grüne Marie hinaus ausdehnen und das Publikum nie zur Ruhe kommen lassen?

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat der Festung Königstein ein Gemälde, Christus am Kreuze, geschenkt, und ist dasselbe am 1. Weihnachtstage dem Altar der basigen Garnisonkirche eingefügt worden. — 3. Maj. die Königin besuchte am 27. December bei im Pfarrhause in Leubnitz für die 24 Freischülerinnen der von Hochverlehen gestifteten Strick- und Nähstühle in Neu-Ostra bereite Christbischere und erfreute sowohl die Kinder als auch die Lehrerin durch reiche Geschenke.

— 33. H. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche, wie wir gemeldet, am 28. December hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgestiegen waren, haben gestern Mittag am Königl. Hofe ihre Besuche gemacht, und fand zu Ehren derselben bei den Königl. Majestäten Familientafel statt. — Der Stationschef der k. l. priv. österr. Staats-Eisenbahn in Kobenbach Herr Abth. Widemann hat das Ehrenkreuz vom Königl. sächs. Albrechtsorden erhalten.

— Die Besorgung einer Verkehrsöffnung auf der neuen Berlin-Dresdner Bahn bei Niederwartha war nicht in Folge einer Dammuntersuchung, sondern durch das rasche Steigen der Erde am Weihnachtstage herbeigeführt. Der hohe Damm bei Niederwartha ragte zu beiden Seiten aus dem Wasser, was eine Gefährdung zur Folge hatte. Durch rechtzeitige und genügende Aufmerksamkeit der Beteiligten ist jedoch Alles zur Betriebs-Sicherheit Erforderliche geschehen.

— Wiederholt seien unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, die auf Thaler lautenden Banknoten oder Kassenscheine, namentlich der Leipziger Bank, der Sächsischen Bank, des Leipziger Kassenvereins, der Sauerer Bank, noch vor dem 1. Januar fortzuschaffen, resp. umzutauschen. Von diesem Zeitpunkt ab wird dieses Scheingeld nicht mehr eingelöst, sondern für wertlos erklärt.

— Vom 1. Januar 1876 ab hat keine Briefmarke, welche auf „Groschen“ lautet und kein dergl. Frei-Couvert, noch eine Correspondenzkarte mit „1/2 Groschen“ gestempelt, mehr Gültigkeit. Wer solche Postwertzeichen noch besitzt und nicht zwischen heute und übermorgen verwenden kann, muß selbe vom 1. Januar bis 15. Februar gegen neue Marken u. umtauschen. Nachher werden sie gar nichts mehr werth sein.

— Am 1. Weihnachtstage starb im 84. Lebensjahre einer der ältesten Veteranen der sächsischen Armee, zugleich einer der ältesten Ritter des Militär-St. Heinrichs-Ordens, der sich diese Decoration bereits im Jahre 1812 in Russland als Officier von Jostrow-Cürassieren verdiente, der seit dem Jahre 1813 verabschiedete Rittmeister Moriz Alexander v. Jellisch.

— In die Schlafstube eines in der Neustadt zur Erde wohlhabenden Grauens ist vor einigen Abenden in der 10. Stunde ein Stein durch das verschlossene Fenster geschleudert worden. Der betreffende Logis-Inhaber ist der Ansicht, daß ein unbekannter Bettler, den er am Nachmittage zuvor abgewiesen gehabt, ihm diesen Streich gespielt habe.

— Seit einigen Tagen wird ein in der Antonstadt wohnhafter Rentier, ein Mann von 49 Jahren, der erst vor nicht gar langer Zeit hierher nach Dresden gezogen ist, vermisst und hat man gegründete Ursache zu der Annahme, daß derselbe sich ein Leid angethan hat. — Herrn Prof. Haber, dem Besitzer der amerikanischen Schreibmaschine ist vom k. Oberhofmeister von Altshaus folgendes Schreiben zugegangen: „Herrn Hofers Erben haben die Ehre gehabt, durch Producirung ihrer Schreibmaschine am hiesigen königlichen Hofe in den Abendstunden des 26. December das Interesse Ihrer Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und der ganzen königlichen Familie in ganz besonderer Weise zu fesseln, was hiermit auf ausdrücklichen Befehl Ihrer Majestät des Königs bekräftigt wird.“

ten Dresden zu verstehen scheint, welche Rohrbrüche an von ihnen ausgeführten Leitungen zu beklagen haben. Dann müßten gewiß alle Fabrikanten, wohl ohne Ausnahme, angeführt werden, und solche, die ein Verwundt nicht treffen kann, würden gar nicht existiren. Nachdem eine Wasserleitungs-Anlage fertig gestellt, wird solche Seiten des Fabrikanten zur Revision und Probe bei der Wasserwerks-Verwaltung angemeldet. Der städtische Beamte hat dann zu untersuchen, ob vorchriftsmäßiges Material — d. i. vollständiges Mantelrohr — verwendet worden ist und ob die Anlage bezüglich der Dichtigkeit den städtischen Bestimmungen entspricht; ist dies beides der Fall, dann erst wird die ganze Leitung mittelst der Compressionspumpe mit Wasser gefüllt und auf einen Druck von 8 Atmosphären gepreßt. Viele Manipulationen erfolgen bei jeder neu angelegten oder veränderten resp. veränderten Leitung. Während die Rohrleitung dem darauf gegebenen Druck, so wie dieselbe als vorchriftsmäßig und gut (tast) anerkannt und mit der Strafenleitung in Verbindung gebracht, d. h. das Wasser aus der städtischen in die Privatleitung eingeführt. Keine Leitung wird eher mit Wasser aus der städtischen Leitung gefüllt, bevor sie nicht dem angeführten atmosphärischen Druck widerstanden. Die von mir angelegten Leitungen lasse ich sämtlich auf 10-12 Atmosphären probiren, was die Rohre auch gut ausdauern. Bei einer derartigen Probe ist der darauf ruhende Druck ein gleichmäßiger; was Anderes ist es, wenn nur der Druck des Wassers vom städtischen Reservoir aus darauf ruht. Es ändert sich da das Verhältnis fortwährend, sogar beim Öffnen und Schließen eines einzelnen Hahnes, und das eben ist für die Rohre schädlich, der veränderte Druck. Und aus diesem Grunde ist Mantelrohr das am wenigsten zu empfehlende Material. Die Mantelrohr-Fabrikanten selbst auch die, aus welcher das Wasserwerk besteht, übernehmen keine Garantie für ihr Fabrikat, daß es in der Handstärke egal und gleichmäßig ausfällt, mochte ihnen schriftliche Beweise bringen kann. Von der wirklich labibaren Einwirkung, welche das Öffnen und Schließen eines Hahnes auf die Rohrleitung ausübt, können Sie sich an einem in meiner Handlung eingehaltenen Manometer überzeugen.

— Der hiesige Beamten-Unterstützungsbereine, welcher es sich zur Aufgabe macht, Hilfsbedürftige und würdige Unterlassene verstorbenen Beamten zu unterstützen, seinen Vereinsmitgliedern im Bedarfshalle und auf ihr Ansuchen Vorlesen zu gewähren und welcher durch diese Zwecke schon mancher Thranen des Kummers und der Noth getrocknet hat, hält am heutigen Tage, 30. December, seine diesjährige Hauptversammlung im Saale des zweiten Stockes der Waldschloßchen-Stadtrestitution ab.

— Dr. Scheffer, Mitglied des kgl. kenographischen Instituts, wird sich am hiesigen Polytechnikum als Privatdozent für französische Sprache und Literatur habilitiren. Die Antrittsvorlesung bezieht der talentvolle junge Gelehrte Ende Februar zu halten, nach Schluß des Weihnachtsfestes, dessen Verhandlungen er mit mehreren anderen Mitgliedern des kgl. kenographischen Instituts kenographirt. Es verdient Anerkennung, daß diese Staatsbehörde sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die auch in weiteren Gebieten des Wissens und Könnens sich einen Namen verschaffen.

— Im Verlage des rährigen Buchdruckereibesigen W. Viduanus erscheint von Neujahr ab unter der Redaction des Herrn Schrader eine neue Zeitung: „Neues Dresdner Wochen- und Monatsblatt“. Dasselbe wird der Handelswelt und dem Kaufmannstande um so willkommener sein, als das bisherige Dr. W. u. H. Bl., seitdem aus ihm in der Person des Herrn Schrader die städtische Finanzverwaltung ausgeschieden war, kaum noch den Interessen des Handels, des Verkehrs und der Industrie genügt. Das bisherige Dr. W. u. H. Bl. verknüpfte sich mit der national-liberalen Dresdner Zeitung. Das Fortbestehen der letzteren soll für die nächste Zeit dadurch noch gesichert werden sein, daß die ganz eine Hour der National-liberalen, die Direktoren Hellmuth und Kellner, die Advokaten Matthei und Georg Schaubert und andere Finanzkräfte Antihellmuthen gesammelt haben. Auch sollen innerhalb der kleinen national-liberalen Gemeinde unter der Hand weitere Beiträge für die Dr. W. gesammelt werden.

— Am 1. Januar erscheint auf der Residenzbühne ein neues Stück Dr. Hugo Wilder: Der Calculator, die Leiden des Beamtenstandes schildernd. Der Stoff ist italienischen Ursprunges und in Berlin hat das schlagende Stück nun schon 50 Aufführungen erlebt.

— Die Frau eines Kochensführers in Blauen traf gestern ihren heimkehrenden Gatten vor der Thüre ihres Hauses und erfuhr von demselben, daß er unterwegs unglücklich geblieben, indem sein Pferd gestürzt sei und ein Bein gebrochen habe. Die Frau nahm aber an, ihr Mann trage die Schuld an dem Verlust und überhaute ihn demzufolge mit feinerweg schmeicheleichen Reuenarten, die den ohnehin schon durch den Unfall abgeklärten Mann demerken ärgerten, daß er seine Frau packte und zu Boden schmeuerte mit den Worten: „Na, wenn das Pferd gestürzt ist, da kannst Du auch stürzen.“ Hier scheint auch das Sprichwort Anwendung zu finden: „Bei Manchem geht's dem Pferde besser als der Frau.“

— Nach dem Heben Weihnachtstage kommen die Tage des Abschieds vom Jahre, welche gern im gefälligen Kreise gefeiert werden, sei es, daß man am Schlußabend bei einem Glas Punch sich weihnachtliche Erinnerungen hingießt, sei es, daß man am Neujahrstfest den kommenden Tagen mit frohen Hoffnungen entgegenblickt. Für dergleichen trauliche Feste gibt es nichts Angenehmeres, als ein Glas Rotwein-Punch, besogen von der altbewährten Firma Christellus in Leipzig, durch G. Hausch hier (große Sackgasse Nr. 1). Wer aus diesem Depot veranlagte bezug und magenstärkendes Getränk bezieht, wird, falls er nur Maß und Ziel hält, nie Consequenzen, Kopfschmerzen und sonstige lägenämmerliche Nachtheile empfinden und das neue Jahr in bestem Humor antreten.

— Unter den 1000 und aber 1000 ebenso netten, als nützlichen Sachen, welche man in dem hiesigen renommirten Geschäft von J. Barqou & Co., Sobdienstraße 6, zu finden und zu oft wahrhaft labellhaft billigen Preisen zu kaufen pflegt, haben wir auch eine Karität in den Verirgeln deutlichen entdeckt, welche als eine überraschend überzählige Gabe zu empfehlen ist. Genannte Firma nimmt übrigens bis heute Abend 6 Uhr noch preukische Dreipennstücke und ausländische Kassenanweisungen in voller Zahlung an.

— Vor Kurzem wurde der seit 28 Jahren in dem Gasthose zum braunen Hirsch in Bernstadt dienende Hausknecht Kummer aus Kummerdorf von einem Pferde so geschlagen, daß er an den Folgen desselben starb. Dasselbe Thier hatte ihn bereits vor mehreren Jahren durch Ausschlagen einen Armbruch zugefügt.

— Auf der Straße von Behra bis Pirna ist am 24. Dec. ein Geshir mit solcher Behemey in ein anderes gefahren, daß die Deichsel einem Pferde in den Leib gestossen wurde und das Thier alsbald verendete.